

Session 3 - Unterricht, Unterrichtsaspekte

Speaking in Two Voices – Zur Rezeption von mehrsprachigen Gedichten im Fremdsprachenunterricht

Mag.^a Maria Magdalena Mayr

Institut für Fachdidaktik, Bereich Didaktik der Sprachen

Universität Innsbruck

Einleitung

Die Umsetzung eines die verschiedenen Sprachen der Schüler/innen integrierenden Sprachunterrichts ist in den letzten Jahren zu einem stark beforschten Bereich in der Fremdsprachendidaktik geworden (vgl. u.a. Hufeisen 2011). Die Verwendung von mehrsprachigen literarischen Texten – in der hier vorgestellten Studie konkret aus dem Bereich der *Chicano/a*-Literatur auf Englisch und Spanisch – könnte hier Türen öffnen und die Mehrsprachigkeit auf mehrdimensionale Weise in den Fremdsprachenunterricht integrieren. Da solche Texte in mehr als einer Sprache verfasst sind und häufig das Thema der sprachlichen sowie kulturellen Zerrissenheit multikultureller Gesellschaften aufgreifen, eignen sie sich besonders für sprachenübergreifende Bearbeitungen (Elsner 2012, S. 6ff). Darüber hinaus könnte aus der Kombination von Mehrsprachigkeits- und Literaturdidaktik eine Möglichkeit zur Rehabilitation der Verwendung von Literatur im Fremdsprachenunterricht entstehen. Auch wenn vereinzelte Ideen zur Behandlung von zwei- bzw. mehrsprachigen Texten im Sprachenunterricht bereits vorliegen¹, fehlen Studien zur Rezeption mehrsprachiger literarischer Texte durch Lernende bislang. Da aber im Kontext von Schule und Unterricht immer das Zielpublikum, nämlich die Schülerinnen und Schüler, im Blick behalten werden sollte, möchte die hier beschriebene Studie an diesem Punkt ansetzen und deren Erfahrungen bei der Bearbeitung von mehrsprachigen literarischen Texten dokumentieren.

¹ Beispiele hierfür finden sich u.a. bei Elsner (2012) und Blell (2009).

Mehrsprachigkeitskonzept und literaturdidaktische Grundlagen der Studie

Um Ziele und Vorgehensweise der vorliegenden Untersuchung genauer abzu- stecken, soll an dieser Stelle auf die zugrundeliegenden Konzepte von mehr- sprachigem Unterricht und Literaturdidaktik eingegangen werden: im Bereich der Mehrsprachigkeit vor allem auf die ‚Multiliteracies pedagogy‘ (u.a. Cummins, 2006) und in der Literaturdidaktik auf Ansätze der Rezeptionsästhetischen Lite- raturdidaktik (u.a. Bredella/Burwitz-Melzer, 2004).

Multiliteracies pedagogy

Durch das Sichtbarmachen aller im Klassenzimmer vorhandenen Sprachen und ihr Einbeziehen ins Unterrichtsgeschehen baut die hier vorgestellte Studie auf einem holistischen Mehrsprachigkeitskonzept im Bildungsbereich auf, welches von Jim Cummins (2006) als ‚Multiliteracies pedagogy‘ bezeichnet wird. Eine sol- che ganzheitliche Sicht auf die Sprachenkompetenz von Schüler/innen versucht, der heutigen globalisierten und technologisch hochentwickelten gesellschaftli- chen Realität Rechnung zu tragen und das sprachliche und kulturelle Potenzial, das Schüler/innen in die Schule mitbringen, aktiv in den Unterricht zu involvie- ren (ebd.). Eine ähnliche Sichtweise auf mehrsprachigen Unterricht äußern auch Jasone Cenoz und Durk Gorter (2011). Sie plädieren dafür, alle den Lernenden in welcher Form auch immer zur Verfügung stehenden Sprachen in den Unterricht einzubauen und die vielfältigen Verbindungen zwischen ihnen zu berücksichti- gen. Des Weiteren zielt ihre Vorstellung von mehrsprachiger Bildung darauf ab, die schulischen Fremdsprachen zu verknüpfen, indem sie Strategien wie *translan- guaging* als pädagogische Maßnahme propagieren und metalinguistische Bewusst- heit durch speziell erstellte Aktivitäten zu fördern suchen (ebd.).

Abgesehen von dieser holistischen Perspektive auf mehrsprachiges Lernen nimmt die Studie jedoch auch Bezug auf Teilbereiche der Interkomprehensi- onsdidaktik und der Mehrsprachigkeitsdidaktik nach Franz-Joseph Meißner (u.a. 1995), indem sie Elemente aus diesen Ansätzen zur Mehrsprachigkeit in die Un- terrichtseinheiten einbaut; so wurde unter anderem mithilfe von mehrsprachigen Wortschatztabelle und Rückgriff auf bereits bekanntes Vokabular versucht, auf

systematische Weise unbekannte spanische lexikalische Elemente der Gedichte zu erschließen. Hierbei wurde vor allem auf die Schulfremdsprachen zurückgegriffen, wobei sich Schüler/innen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen (Französisch, Italienisch oder Latein) gegenseitig unterstützen konnten. Die zusätzlichen Muttersprachen der zweisprachig sozialisierten Jugendlichen wurden dagegen vor allem in den produktiven und kreativen Phasen der Unterrichtseinheiten involviert, bei denen die Sprachen auf kreative Weise in Aktivitäten und selbst verfasste Texte einfließen konnten. Hier fand – ganz im Sinne einer ganzheitlichen Sicht auf das vorhandene Sprachenpotenzial im Klassenzimmer – reger Austausch zwischen den Schüler/innen statt.

Rezeptionsästhetische Ansätze in der Literaturdidaktik

Das theoretische literaturdidaktische Prinzip, auf dem die in den Unterrichtseinheiten der Studie verwendeten Aktivitäten und Übungen aufbauen, ist ein rezeptionsästhetischer Ansatz. Diese Herangehensweise an den Literaturunterricht stellt den/die individuelle/n Leser/in als konstitutive/n Akteur/in in den Mittelpunkt des Rezeptionsprozesses (Bredella & Burwitz-Melzer, 2004, S. XVII) und trägt damit dazu bei, Literatur für Schüler/innen zugänglicher zu machen. Sie geht davon aus, dass ein Text in der Interaktion mit einem Leser/einer Leserin eigentlich erst als sinnhafter Text entsteht (Rosenblatt, 1970, S. 25), und zwar auf der Basis der individuellen Erfahrungen, die jede/r einzelne Leser/in an den Text heranträgt (ebd., 94). Van (2009, S. 6) hebt hervor, dass diese Art Literatur zu lesen und zu bearbeiten, zur ‚Entmystifizierung‘ von Literatur beiträgt und sie gleichsam mit dem alltäglichen Leben in Verbindung bringt. Die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Gefühle – auch wenn sie noch so unbedeutend erscheinen – in die Textarbeit einfließen zu lassen, kann somit zu einer höheren Motivation und Involvierung der Lernenden führen. Als weitere Vorteile nennt Van (ebd.) auch eine angstfreie Atmosphäre bei der Diskussion der Texte und die Möglichkeit zur Zusammenarbeit sowie zum Austausch von Meinungen. Der Leser/die Leserin steht bei der Rezeptionsästhetischen Literaturdidaktik zwar im Mittelpunkt, wird aber trotzdem immer vom Text gelenkt (Bredella & Burwitz-Melzer 2004, S. XVII); Leser/in und Text stehen somit in der Rezeption von Texten als gleichberechtigte und gleich bedeutsame Partner nebeneinander, da

beide Faktoren in der Bedeutungsentwicklung bestimmend sind und eine nicht wegzudenkende Rolle einnehmen (ebd., S. XIV). Ferner gilt, dass das Lesen literarischer Texte die Leser/innen nicht nur auf kognitive, sondern auch auf emotionale Weise involviert – und zwar einerseits in Bezug auf ein Verständnis den Gefühlen der fiktiven Charaktere gegenüber und andererseits betreffend die Emotionen, die das Schicksal der Charaktere in den Leser/innen selbst auslöst; es wird dadurch die Empathiefähigkeit sowie gleichzeitig auch die ethische Urteilskraft der Leser/innen gefordert und gefördert (ebd., S. XV).

Gerade die Möglichkeit, literarische Texte mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung zu bringen, spielt in der vorliegenden Studie eine bedeutende Rolle. Da sie sich mit der individuellen Rezeption von mehrsprachigen Texten durch einzelne Schüler/innen befasst, eignet sich ein Ansatz, welcher persönliche Reaktionen auf einen literarischen Text fördern möchte, besonders gut. Auch die emotionale Involvierung der Schüler/innen ist im Kontext der Studie von Bedeutung, da ein Einfühlen in die Situation der in den Gedichten vorkommenden Charaktere über eine Reflexion der eigenen Situation zustande kommen kann, wobei diese je nach eigenem lebensweltlichen Hintergrund anders geartet sein kann und mitunter auch andere Auswirkungen auf das Verständnis der Texte haben wird.

Auf Basis der hier vorgestellten Prinzipien, welche der Studie in Hinblick auf Mehrsprachigkeit und Literaturdidaktik zugrunde liegen, werden nun Aufbau und Methodologie derselben vorgestellt.

Empirische Studie

Die Studie verortet sich im qualitativen Forschungsparadigma, da sie einen Einblick in einen Bereich gewähren möchte, der noch sehr wenig erforscht ist. Es geht dabei nicht darum, bestehende Hypothesen zu veri- oder falsifizieren, sondern vielmehr um eine tiefgehende Erforschung des Wie und Warum von Denk- und Verstehensprozessen von Seiten der Teilnehmer/innen. In weiterer Folge werden nun das konkrete Forschungsinteresse sowie die Forschungsmethodologie vorgestellt.

Forschungsinteresse

Im Zentrum der Studie stehen folgende Forschungsfragen:

- Welche Denk- und Verstehensprozesse werden bei der Bearbeitung von mehrsprachigen literarischen Texten ausgelöst?
- (Inwiefern) Unterscheiden sich diese Prozesse bei Lernenden mit lebensweltlich mehrsprachigem und mehrkulturellem Hintergrund im Vergleich zu monolingual/monokulturell aufgewachsenen Lernenden?

Die erste der beiden Fragen ist bewusst allgemein gehalten, da in diesem Bereich – also in der Bearbeitung von mehrsprachigen Texten – und auch ganz allgemein in der Rezeptionsforschung von literarischen Texten noch sehr wenige Ergebnisse aus Sicht der Schüler/innen vorliegen. Es wird hier also explorativ vorgegangen, um ein möglichst breites Spektrum an Reaktionen und Prozessen aufdecken zu können. Die zweite Frage widmet sich der Verbindung zwischen dem lebensweltlichen Sprach- und Kulturhintergrund der Teilnehmer/innen und deren Rezeption der Texte. Hier wurde anfänglich vermutet, dass diese Lernenden mit einem höheren Grad an Interesse und Verständnis auf die Texte reagieren und sie auch stark mit ihrer eigenen Situation in Verbindung bringen würden. Trotz dieser Vermutung wurde auch auf diese Frage möglichst offen und alle Reaktionen einschließlich zugegangen.

Forschungsdesign

Zur Beantwortung der oben gestellten Forschungsfragen wurden in mehreren eigens für die Studie entworfenen Unterrichtseinheiten englisch-spanische Gedichte aus der *Chicano/a*-Literatur mit insgesamt 30 Proband/inn/en bearbeitet. Die Unterrichtseinheiten fanden im Spanischunterricht zweier Klassen der Sekundarstufe II – einerseits in der Oberstufe eines Gymnasiums sowie andererseits an einer Handelsakademie – statt. Von den Proband/inn/en (im Alter von 15-17 Jahren) sind 21 einsprachig Deutsch aufgewachsen und neun haben einen lebensweltlich mehrsprachigen Hintergrund, womit – über das Deutsche hinaus – die Sprachen Bosnisch (2), Finnisch (1), Französisch (1), Italienisch (1), Kroatisch (2), Spanisch (1) und Türkisch (1) als Muttersprachen in der Gruppe ver-

treten waren. Das sonstige sprachliche Vorwissen der Proband/inn/en in Bezug auf den schulischen Unterricht umfasst die Sprachen Englisch sowie entweder Französisch, Italienisch oder Latein.

Das Forschungsdesign der Studie ist, wie bereits erwähnt, im qualitativen Paradigma verortet. Damit werden, wie Dörnyei (2007, S. 39ff) betont, Einblicke in komplexe Zusammenhänge und in noch weitgehend unerforschte Bereiche möglich. Da es sich beim Schulunterricht um eine höchst komplexe Forschungs-umgebung handelt und auch das Forschungsinteresse auf die Erfassung vielschichtiger Vorgänge abzielt, war im Rahmen des vorliegenden Projekts eine tiefgehende qualitative Untersuchung von einer geringen Anzahl an Teilnehmer/inne/n angebracht. Um eine möglichst vielperspektivische Sicht auf den Untersuchungsgegenstand zu erhalten, wurden folgende Datensätze erhoben:

1. Videoaufnahmen der Unterrichtseinheiten und Analyse von relevanten Auszügen
2. Schriftliche Arbeiten der Teilnehmer/innen zu zwei Arbeitsaufträgen: Verfassen eines eigenen Gedichts und eines Briefs zu zwei der behandelten Texte
3. Erhebung von Audiodaten aus *stimulated recalls* auf der Basis von Lerner/innentexten und Videomaterial
4. Individuelle Abschlussinterviews über die Erfahrungen der Lernenden während der Unterrichtseinheiten

Die aus diesen Verfahren gewonnenen Daten werden auf Basis der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Da bisher noch keine theoretischen Konzepte zum Thema der vorliegenden Studie vorliegen, wird dabei mit induktiven Kategorien gearbeitet, welche sich vor allem für die Arbeit mit wenig untersuchten Forschungsbereichen eignen (vgl. u.a. Mayring 2010). Auf diese Weise kann auch ein möglichst breites Spektrum an Reaktionen berücksichtigt und eine umfassende Beantwortung der Forschungsfragen ermöglicht werden. Die Ergebnisse aus diesem Vorgehen werden trianguliert, um eine eingehende Analyse der Denkprozesse zu gewährleisten und damit neue Einblicke ins sprachenübergreifende Lernen sowie ins Sprachenlernen mit literarischen Texten zu bieten.

Konklusion und Ausblick

Obwohl noch keine konkreten Ergebnisse der Untersuchung vorliegen, kann in jedem Fall festgehalten werden, dass sich bereits im Laufe der Datenerhebung und einer ersten Sichtung der vorliegenden Daten der Einsatz von mehrsprachiger Literatur im Fremdsprachenunterricht im Bereich des Fremdverstehens und des mehrsprachigen Bewusstseins als sehr ertragreich herausgestellt hat. Die Teilnehmer/innen zeigten insgesamt eine sehr hohe Bereitschaft und auch Freude daran, mit den mehrsprachigen Texten zu arbeiten. Vor allem die Aktivitäten, welche ihren eigenen Sprachhintergrund und ihre Einstellungen zu Sprachen ins Spiel brachten, stießen auf großes Interesse. Auch die Arbeit mit Gedichten und die Mehrsprachigkeit in den Texten wurden durchwegs gut aufgenommen.

Auf Basis dieser positiven Erfahrungen sollen hier abschließend noch Möglichkeiten hervorgehoben werden, die sich als weiterführende Forschungsprojekte anbieten. Zuallererst möchte ich auf die Möglichkeit hinweisen, ähnliche Untersuchungen mit anderen Sprachkombinationen vorzunehmen. Da einige Teilnehmer/innen der Studie der Verbindung zwischen Englisch und Spanisch aufgrund deren Unterschiedlichkeit in Aussprache und Intonation eher skeptisch gegenüberstanden, kann davon ausgegangen werden, dass andere Kombinationen eventuell andere Reaktionen hervorrufen würden. Zwischen Englisch und Französisch beispielsweise gibt es im kanadischen Bereich durchaus Beispiele für relevante Werke, wie etwa der Artikel von Sarkar, Winer & Sarkar (2005) belegt, der sich mit sprachenübergreifenden Texten auf Englisch und Französisch im Hip-Hop Montreals auseinandersetzt. Des Weiteren wäre es vorstellbar, einzelne Aspekte, welche in der vorliegenden Studie nur rudimentär behandelt wurden, vertieft zu untersuchen. Hier böte sich beispielsweise eine detaillierte Untersuchung der Frage an, wie Schüler/innen ihre eigene Mehrsprachigkeit wahrnehmen und von dieser im Unterricht weiterer Sprachen Gebrauch machen; auch Aspekte wie das *code-switching* im Unterricht sowie das Verfassen von mehrsprachigen Texten könnten hier interessante Einsichten liefern.

Literatur

- Blell, G. (2009). Cross-Perspectives. Verknüpfungsmöglichkeiten Englisch – Spanisch am Beispiel Sandra Cisneros' Caramelo. *Praxis Fremdsprachenunterricht* 6 (2), 19-23.
- Bredella, L. & Burwitz-Melzer, E. (2004). Rezeptionsästhetische Literaturdidaktik. Mit Beispielen aus dem Fremdsprachenunterricht Englisch. Tübingen: Gunter Narr.
- Cummins, J. (2006). The Imaginative Construction of Self through Multiliteracies Pedagogy. In O. García, T. Skutnabb-Kangas & M. E. Torres-Guzmán (Eds.), *Imagining multilingual schools. Languages in education and glocalization* (pp. 51-68). Clevedon, Buffalo: Multilingual Matters.
- Dörnyei, Z. (2007). *Research Methods in Applied Linguistics*. Oxford: OUP.
- Elsner, D. (2012). *Multiliteracy Practices* als Lernziel: mehrsprachige Gedichte von Pat Mora und Antoine Cassar. In R. Ahrens, M. Eisenmann & J. Hammer (Hrsg.), *Anglophone Literaturdidaktik – Zukunftsperspektiven für den Englischunterricht*. Heidelberg: Winter.
- García, O., Skutnabb-Kangas, T. & Torres-Guzmán, M. E. (Eds.) (2006). *Imagining multilingual schools. Languages in education and glocalization. Linguistic diversity and language rights* (2). Clevedon, Buffalo: Multilingual Matters.
- Hufeisen, B. (2011). Gesamtsprachencurriculum. Überlegungen zu einem prototypischen Modell. In R. S. Baur & B. Hufeisen (Hrsg.), „Vieles ist sehr ähnlich.“ – Individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit als bildungspolitische Aufgabe (S. 267-284). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Meißner, F.-J. (1995). Umriss einer Mehrsprachigkeitsdidaktik. In L. Bredella (Hrsg.), *Verstehen und Verständigung durch Sprachenlernen? Dokumentation des 15. Kongresses für Fremdsprachendidaktik* (S. 172-187). Bochum: Brockmeyer.
- Rosenblatt, L. M. (1970). *Literature as exploration*. London: Heinemann.
- Sarkar, M., Winer, L. & Sarkar, K. (2005). Multilingual Code-Switching in Montreal Hip-hop. *Mayhem Meets Method or, "Tout moune qui talk trash kiss mon black ass du nord"*. In J. Cohen, K. T. McAlister, K. Rolstad & J. MacSwan (Eds.), *ISB4. Proceedings of the 4th International Symposium on Bilingualism* (pp. 2057-2074). Somerville, MA: Cascadilla Press.
- Van, T. T. M. (2009). The Relevance of Literary Analysis to Teaching Literature in the EFL Classroom. *English Teaching Forum* 47 (3), 2-9.

16.989 Zeichen